

Adressen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Der Freidenker [1927-1952]**

Band (Jahr): **21 (1938)**

Heft 11

PDF erstellt am: **04.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Verschiedenes.

An die Oxfordleute in Interlaken.

Mit Interesse lesen auch wir Nicht-Christen, was von Interlaken her in die weite Welt hinaus gesprochen wird. Nach wie vor anerkennen wir freudig die sittliche Substanz ihrer Forderungen, aber wir bedauern, dass diese sittlichen Forderungen erneut und noch enger an Glaubensbinder geknüpft werden, die keinen Wahrheitswert mehr aufzuweisen haben. Wer das Gebot der absoluten Ehrlichkeit aufstellt — an sich ein wundervolles Gebot — der muss auch im Denken ehrlich sein, und diese Ehrlichkeit im Denken führt heute von Euren magischen Gottesvorstellungen weg. Die sittlichen Werte, die ihr reinigieren wollt, sind nicht Schnörchen des Christentums und in keiner Weise an das Christentum gebunden, sie sind Schnörchen der Menschheit, die eben nicht erst 2000 Jahre, sondern mehr als 500,000 Jahre alt ist. Das Christentum hat diese Werte, wie viel anderes Glaubensgut, von den Vorahren übernommen und, wie die Geschichte zeigt, gar nicht besonders eifrig gepflegt. Diese Werte jetzt als rein christliche Errungenschaften zu usurpieren und zu monopolisieren, ist selbst wieder ein grosses moralisches Unrecht!

Manchmal will uns scheinen, dass in Interlaken der Mund nun doch etwas voll genommen wird. Tag für Tag verkündet ihr, dass nur durch den Oxfordgeist die Welt aus ihrer Not gerettet werden kann, dass Oxford das von Gott zur Rettung der Welt geschaffene Instrument darstelle. Warum in aller Welt hat denn Euer Gott 2000 Jahre die Menschheit auf dieses Instrument warten lassen? Und wo sind heute die Früchte Eurer Sendung? Ihr zahlt Staatsmänner zu Euren Reihen, auch einen holländischen Minister. Aber die holländische Kolonialausbeutung geht ruhig weiter. Ihr singt und sagt von Euren Nibelungenkämpfen mit dem «dicken Ich» — habt ihr Euren dicken Ich schon so viel Geld abgerungen, um die Opfer der Diktaturen, die unglücklichen Emigranten, aller Sorgen zu entheben? Wir lesen und hören nichts davon! Wir Unchristen sind hier alle auch mit Schuld behaftet, aber wir haben Eines vor Euch voraus: Wir bilden uns nicht ein, Werkzeuge in der Hand eines allmächtigen Gottes zu sein.

So kommt ihr uns leicht etwas prahlerisch vor. Wenn ich Eure «dicken» Worte höre und Eure kleinen Taten sehe, muss ich an das Bild des grossen modernen Unchristen Jean Giono denken, das er in seinen «vraies richesses» so darstellt:

Der Christ von heute trägt die Wunderblume seiner persönlichen sittlichen Integrität, seiner bürgerlichen Wohlständigkeit und Gottwohlgefälligkeit behutsam über die Schlachtfelder der Gegenwart, immer ängstlich bemüht, diese Blume zu retten, aber nicht die Schlachtfelder praktisch und real in fruchtbares Erdreich umzuwandeln!

Omikron.

Schreibt die «Berner Tagwacht»!

H. G. Wells und Mohammed. «Die in London lebenden Moslem haben ein Werk des berühmten englischen Schriftstellers H. G. Wells feierlich auf einem Scheiterhaufen verbrannt. Es handelt sich um die sehr bekannte «Weltgeschichte», und die Moslem haben durchaus recht, wenn sie der Meinung sind, dass H. G. Wells den Propheten und den Koran recht schmähtlich behandelt hat. Wells schreibt nämlich im Kapitel 43 des Buches: «In älteren Jahren hatte Mohammed mehrere Frauen und lebte überhaupt in einer Art, die wir heute nicht als moralisch bezeichnen würden. Wahrscheinlich war er ein Mensch von grosser Eitelkeit, habgierig, hinterlistig, und er hatte die Eigenschaft, bei jeder kleinsten Gelegenheit in exstatische Zustände zu verfallen, die seine Anhänger religiös nannten. Er schrieb ein Buch nieder, den Koran und behauptete, dass Gott selbst ihm dies Werk eingegeben habe. Aber weder vom literarischen, noch vom politischen Gesichtspunkt aus könnte man sagen, dass der Koran einer göttlichen Autorschaft würdig wäre.» (Berner Tagwacht, Nr. 193)

Wir Freidenker gehen mit H. G. Wells durchaus einig, denn was jede Religion von der andern hält, das halten wir von allen zusammen! Dass die in London lebenden Moslem Wells «Weltgeschichte» verbrannt haben, ist ihre Sache und wird den Verfasser herrlich ergötzen haben. Die Arier in Berlin verbrennen ja auch Bücher im primitiven Glauben, den Inhalt derselben damit zu widerlegen! Soweit wäre am Vorgehen dieser Gläubigen nichts anstössiges. Woran man sich aber stossen kann ist die Tatsache, dass die «Berner Tagwacht» hier nicht Zetermordio aufschreit, sondern diesmal findet, «die Moslem haben durchaus recht». Dass die Herren um die «Berner Tagwacht» aus lauter Rücksichten auf die «christlichen» Genossen neben Karl Marx noch die Bibel auf dem Nachtschiff haben, das wissen wir schon lange. Dass sie neulich auch noch auf mohammedanische Genossen Rücksicht nehmen müssen, das haben wir nicht gewusst! Wir schliessen daraus: «und die «Berner Tagwacht» hat durchaus recht.» —, denn man kann ja nie wissen.

M.

Billige populär-wissenschaftliche Literatur!

Wir machen die Leser des «Freidenker» darauf aufmerksam, dass wir noch über eine grössere Anzahl gebundener Urania-Bändchen verfügen, die wir zu billigen Preisen abgeben, nämlich das Bändchen zu 50 Rappen (plus Porto).

Adressen.

Freigeistige Vereinigung der Schweiz.

Adresse des Präsidenten: Ernst Brauchlin, Carmenstr. 53, Zürich 7. Telephone 42.102.

Ortsgruppen in der ganzen deutschen Schweiz. — Adressen der Ortsgruppen-Präsidenten bei der Geschäftsstelle zu erfragen.

Zuschriften an die Redaktion: Transitfach 541, Bern.

Zuschriften wie Mitgliederanmeldungen, Abonnementsbestellungen, Adressänderungen, wie alles, was die Geschäftsstelle betrifft, an Geschäftsstelle und Literaturstelle der Freigeistigen Vereinigung der Schweiz: Postfach 15.853, Zürich-Hauptbahnhof.

Postcheckkonto der Geschäftsstelle: VIII 26074.

Es betrifft nachgenannte 11 Bändchen:

Erkes, E.: Wie Gott erschaffen wurde.

Hartwig, Th., Prof.: Soziologie und Sozialismus. Einführung in die materialistische Geschichtsauffassung, mit 6 Abb.

Kanitz, Otto F.: Das proletarische Kind in der bürgerlichen Gesellschaft.

Lowitsch, A.: Energie-Planwirtschaft und Sozialismus. Mit 6 Abb.

Reichwein, Ad.: Blutzicht über Amerika. Mit Abbildungen.

Schaxel, Jul., Prof. Dr.: Das Leben auf der Erde. Mit Abbildungen.

— Das Weltbild der Gegenwart und seine gesellschaftlichen Grundlagen.

— Vergesellschaftung in der Natur. Mit 36 Abbildungen.

Schmidt, Heinrich: Der Kampf ums Dasein. Mit 28 Abb. im Text.

— Mensch und Affe. Mit Abbildungen.

Schiff, Fritz: Die Wandlungen der Gottesvorstellung. Mit 10 Abb.

Alle 11 Bändchen zusammen liefern wir zu dem weiter herabgesetzten Preise von Fr. 5.— (plus Porto).

Geliefert wird gegen Nachnahme oder Vorauszahlung auf Postcheckkonto VIII 26074. Bestellungen an: Literaturstelle der F. V. S., Postfach 15.853, Zürich-Hauptbahnhof. Der Hauptvorstand.

Ferner empfehlen wir Ihnen:

E. Akert: «Moses oder Darwin.» Erinnerungen an eine grosse Zeit

Eine kurze und sehr gute Einführung in die Geschichte des freien Denkens, mit besonderer Berücksichtigung des Aufstiegs der Naturwissenschaft im 19. Jahrhundert. (Fr. 1.50)

E. Brauchlin: «Göttlich-Kirchliches» und «Gott sprach zu sich selber». Zwei volkstümliche Aufklärungsschriften (je 80 Rp.).

Skrbensky, Leo Heinrich, Dr.: Die Kirche segnet den Eidbruch. 80 Rp.

— Franz Brentano als Religionsphilosoph. Fr. 1.50.

Emil Blum: «Lebt Gott noch?» Dieses 550 Seiten starke Werk können wir (broschiert) zu dem äusserst billigen Preise von Fr. 3.— abgeben. — Es sollte in keiner Freidenker-Bibliothek fehlen!

Pressefonds.

Wir verdanken nachgenannte Spenden recht herzlich:

Ed. Fischer-Mayer, Basel Fr. 5.—

M. Bryner, Biel Fr. 5.—

Wir hoffen, dass recht viele den Beispielen folgen. Ohne Mittel keine Macht! Einzahlungen erbitten wir auf das Postcheckkonto der Geschäftsstelle in Zürich. Die Redaktion.

Ortsgruppen.

BIEL. — Donnerstag, den 17. Nov. 20 Uhr, im Volkshaus, Vortrag von Gesinnungsfreund E. Akert, Bern, «Die Weltanschauung Gottfried Kellers». Die Mitglieder werden ersucht, Angehörige und Gäste mitzubringen und zahlreich und pünktlich zu erscheinen.

ZÜRICH. — Donnerstag, den 3. Nov.: Freie Zusammenkunft im Restaurant «Franziskaner».

Donnerstag, den 10. Nov.: Vorlesung aus dem Gildebuch «Madame Curie» von Eve Curie, 20.15 Uhr im «Franziskaner», I. Stock.

Donnerstag, den 17. Nov.: Vorlesung und Diskussion über Tagesfragen, 20.15 Uhr im «Franziskaner».

Donnerstag, den 24. Nov.: Vortrag von Gesinnungsfreund Ernst Akert (Bern) über: «Die Weltanschauung Gottfried Kellers», 20.15 Uhr im «Franziskaner», I. Stock.

Unsere diesjährige Sonnwendfeier findet Samstag, den 21. Januar 1939, 19.30 Uhr, wie gewohnt im «Plattengarten» statt. Nehmen Sie hievon schon jetzt Vormerkung!

Redaktionsschluss jeweilen am 16. des Monats.

Verantwortl. Schriftleit.: Die Red.-Kommiss. d. Freigeist. Vereinigung d. Schweiz. — Einsendungen für den Textteil an W. Schiess, Bern, Transitfach 541. — Verlag u. Spedition: Freigeist. Vereinigung der Schweiz, Postfach 15.853, Zürich-Hauptbahnhof. — Druck: Mettler & Salz A.-G., Bern, Tschannerstr. 14a.